

Briefgottesdienst zum 3.Sonntag im Advent, 12.12.2021

*Pfarrer Knut Meinel*



Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters, und des Sohnes und des Heiligen Geistes.  
Amen.

Schon lange vor Jesu Geburt wurden Stimmen laut, die den Retter, den Heiland der Welt ankündigten. Sie fordern dazu auf, sich auf sein Kommen vorzubereiten. So sagt es der Prophet Jesaja

*(40,3.10):*

*Bereitet dem HERRN den Weg; denn siehe, der HERR kommt gewaltig.* Mit diesem Gottesdienst gehen wir einen Schritt auf dem Weg des Herrn.

Liedvorschlag: EG 16,1+2 Die Nacht ist vorgedrungen

Gebet des Tages:

Gnädiger Gott, die dritte Kerze ist ein Hoffnungslicht, ein Zeichen für deine Gegenwart und deine Treue. Im Vertrauen darauf, dass du mit uns gehst, uns Hirte bist und Engel, gehen wir den Weg weiter durch die Zeit des Advents.

Segne diese kostbare Zeit, wenn wir dir zu Ehren Gottesdienst feiern, singen, beten und hören.

Lesung: Lukas 1,67-79

Und Zacharias wurde vom Heiligen Geist erfüllt, weissagte und sprach: 68 Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! Denn er hat besucht und erlöst sein Volk 69 und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils im Hause seines Dieners David – 70 wie er vorzeiten geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten –, 71 dass er uns errettete von unsern Feinden und aus der Hand aller, die uns hassen, 72 und Barmherzigkeit erzeugte unsern Vätern und gedächte an seinen heiligen Bund, 73 an den Eid, den er geschworen hat unserm Vater Abraham, uns zu geben, 74 dass wir, erlöst aus der Hand der Feinde, ihm dienen ohne Furcht 75 unser Leben lang in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor seinen Augen. 76 Und du, Kindlein, wirst Prophet des Höchsten heißen. Denn du wirst dem Herrn vorangehen, dass du seinen Weg bereitest 77 und Erkenntnis des Heils gebest seinem Volk in der Vergebung ihrer Sünden, 78 durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes, durch die

uns besuchen wird das aufgehende Licht aus der Höhe, 79 auf dass es erscheine denen, die sitzen in Finsternis und Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.

Predigt:

Liebe Gemeinde,

Liebe Gemeinde, mit dem Misstrauen fängt alles an – im Kleinen wie im Großen. Der Lippenstift am Kragen am Kragen des Ehemannes und der Geruch nach fremdem Parfüm. Die kleinen Unstimmigkeiten in der Buchführung, die dem Kassenprüfer auffallen. Die fehlende halbe Stunde im Alibi des Verdächtigen, über die der Kriminalinspektor stolpert. Aber auch das Gefühl: in der Politik reden die doch heute so und morgen so? Der eine sagt dies, der andere sagt das – wem kann man denn da noch vertrauen?

Wer will, findet 1000 Gründe dafür, um misstrauisch zu sein. Und Misstrauen ist der Anfang von allem. Wir alle erinnern uns noch an das Misstrauen, das ein amerikanischer Präsident gesät hat, weil er nicht gewählt worden ist – und wie viele Menschen ihm geglaubt haben. In Sachsen glaubt einer neuen Studie zufolge mehr als jeder vierte, dass Corona eine Lüge bzw. eine Verschwörung ist. Misstrauen und Zweifel sind gesellschaftsfähige, sozusagen „gesunde“ Verhaltensweisen geworden. Wir sprechen ja von „gesundem Misstrauen“ und „gesundem Zweifel“. Fernsehen, Zeitungen und Internet suggerieren uns eine lebensgefährliche, ja lebensfeindliche Welt, in der wir permanent irgendwelchen Gefahren ausgesetzt sind: Sei es, dass Kleidung und Nahrung vergiftet sind, oder dass uns jemand unser Geld wegnehmen will, oder dass wir ein Spielball dunkler politischer oder wirtschaftlicher Lobbyisten sind. Hinter jeder Ecke lauern Tod und Verschwörung. Also wappnen wir uns mit „gesundem Misstrauen“ und merken gar nicht, wie krank wir schon geworden sind, wieviele Zweifler schon Ver-zweifelte sind.

Misstrauen ist der Anfang von allem. Das muss auch der Apostel bitter am eigenen Leib erfahren, als er sich mit den Vorwürfen aus Korinth auseinandersetzen muss. Er sei gar kein richtiger Botschafter Jesu Christi, so umständlich und hart wie er manchmal spreche, und außerdem gäbe es da einen gewissen Apoll, der auch im Namen Christi auftrete, der könne viel besser reden und sei irgendwie gewandter und vertrauenserweckender..... Vielleicht ist Paulus gar ein Betrüger?

Das Misstrauen und der Zweifel an der Wahrhaftigkeit seiner Person treffen den Paulus nicht so sehr. Was ihm wirklich Sorge bereitet, ist, dass die Botschaft darunter leidet und die

Wahrhaftigkeit Gottes in Frage gestellt sein könnte. Deshalb antwortet er auf die Vorwürfe aus Korinth im 1.Korintherbrief, Kapitel 4, so:

*Ihr seht also, wie ihr von uns denken müsst: Wir sind Menschen, die im Dienst von Christus stehen und Gottes Geheimnisse zu verwalten haben.*

*2 Von Verwaltern wird verlangt, dass sie zuverlässig sind. 3 Aber für mich zählt dabei nicht, wie ich von euch oder von irgendeinem menschlichen Gericht beurteilt werde. Auch ich selbst maße mir kein Urteil an. 4 Mein Gewissen ist zwar rein, aber damit bin ich noch nicht freigesprochen, denn mein Richter ist der Herr.*

*5 Urteilt also nicht vorzeitig, bevor Christus kommt, der das Verborgene ans Licht bringen und die geheimsten Gedanken enthüllen wird. Dann wird Gott das Lob austeilen, so wie jeder und jede es verdient*

Paulus reagiert hier nicht wie eine beleidigte Leberwurst, nach dem Motto: wie konntet Ihr nur! Ihr müsstet mich doch besser kennen! Ich bin tief enttäuscht! Und er stampft seine Verleumder auch nicht in Grund und Boden–obwohl dies vielleicht als Verteidigungsreaktion nachvollziehbar gewesen wäre, denn er hat die Korinther sehr gemocht, und er muss persönlich tief enttäuscht gewesen sein über die Geschehnisse, die sich in seiner Abwesenheit zugetragen hatten. Aber Paulus reagiert hier ganz gelassen.

Ich möchte zunächst einmal bei dieser Reaktion des Paulus verweilen, bevor wir uns ansehen, was Paulus eigentlich auf diese Vorwürfe antwortet. Denn diese Gleichmut ist wirklich bemerkenswert. „Natürlich kann ich in meinem Dienst einen Fehler gemacht haben“, sagt Paulus. „Aber ich habe nach bestem Wissen und Gewissen gehandelt, und die Beurteilung dieses Werkes fällt alleine Gott zu, und niemandem sonst.“

Was macht den Paulus hier so gelassen? Wie gelingt es ihm, dem geballten Misstrauen und dem Zweifel, der ihm entgegenschlägt, gelassen zu begegnen? Das ist ja auch unsere Frage! Wie können wir in einer Welt gelassen sein, in der man verwirrt ist von so vielen Meinungen und Aussagen, in der so viele die Wahrheit für sich beanspruchen? In der die Munkler, Mauschler und Trickser immer obenauf sind, in der das Misstrauen als Tugend gilt und der Zweifel als höchster Adel des Geistes? Wie gelassen reagieren auf Misstrauen und Zweifel: du mit deinem Glauben an irgendeinen Gott? Was bringt das denn? Wird die Welt dadurch besser?

Paulus reagiert gelassen, weil er sich ganz und gar diesem Gott unterstellt hat. „Für mich zählt nicht, wie ich von euch beurteilt werde.“ Das heißt: Misstrauen trifft auf Vertrauen, Zweifel

auf Gewissheit. Ge-lassenheit gewinnt Paulus, indem er sich überlässt: seinem Herrn überlässt und seinem Urteil, seinem Plan. Dieses grenzenlose, blinde Vertrauen gilt auch und gerade in der Ungewissheit über das eigene Schicksal: „ich bin noch nicht freigesprochen.“

Dieses Vertrauen hat einen konkreten Grund. Für Paulus war das die Begegnung mit Jesus Christus vor Damaskus. Dieses Erlebnis hat ihn vom Herrn zum Knecht gemacht, und war doch für Paulus der Moment, wo er seine Fesseln endgültig und für immer verloren hat. Das, was ihn an das Gesetz gebunden hatte, das Gesetz des Misstrauens gegenüber Gott, das Gesetz des Zweifels, ob dieser Gott gerecht ist, und ob ich ihm genehm bin, und ob er in meinem Leben etwas verändern kann: diese Gesetze unserer Welt galten für ihn nicht mehr. Als Paulus nach dem Damaskuserlebnis wieder sehen konnte, hatte er eine neue Sicht der Dinge gewonnen. Er war der freieste Mensch der Welt – und doch ein Diener Jesu Christi geworden. Kann es einen besseren Grund geben, gelassen zu sein, gelassen hinzunehmen, was andere über einen sagen und denken, gelassen das zu erwarten, was Gott vorhat?

Paulus weist nun in seinem Brief an die Korinther auf zwei Dinge hin, die für die Beurteilung der Wahrheit wichtig sind – denn darum geht es schließlich: um die Wahrheit des Wortes Gottes. Dass es sich beim Evangelium nicht um „fake-news“ handelt. Es geht darum, ob die Finsternis und das Misstrauen und der Zweifel recht haben, oder ob Vertrauen und Gewissheit die Oberhand behalten. Paulus kennt diesen Zwiespalt aus eigener Erfahrung, und auch für die meisten von uns ist das eine tägliche Auseinandersetzung.

Zwei Dinge also, die ihm dabei wichtig sind: das erste: ich bin Gottes treuer Diener. Und das zweite: Gott setzt sich selbst ins Recht.

Für Paulus ist der „Dienstauftrag“ ziemlich klar definiert: „Wir sind Menschen, die im Dienst stehen“, sagt er „und die Gottes Geheimnisse verwalten“. Liebe Gemeinde, das sind keine geheimen Fähigkeiten eines Superchristen, sondern Gaben, die wir alle bekommen haben! Gott dienen, das heißt doch nichts anderes als

- Jesu Worte zu hören
- Diesen Worten Vertrauen zu schenken
- Und die lebendige Kraft dieser Worte auch gegenüber anderen zu bezeugen.

Das ist der Dreiklang des geistlichen Lebens, das Paulus uns vorlebt. Wir dienen Gott schon damit, indem wir ihm Gehör schenken, indem wir uns Zeit nehmen für das, was er uns zu sagen hat. Und er will ja mit uns reden, jeden Tag! In seinem Wort, durch das Gebet, durch die Herzen und

Münder der Menschen, denen wir jeden Tag begegnen. „Rede, Herr, dein Knecht hört!“ – so beschreibt die Bibel die hörende Haltung des Kindes Gottes.

Diesen Worten zu vertrauen – was für ein wichtiger Dienst! Denn wenn das Wort lebendig werden, Kraft gewinnen, anstecken, verstören, bewegen soll: dann nur in dem Vertrauen, dass Gott seine Verheißungen wahr machen will. Wenn Jesus sagt: Ich bin die Quelle des Lebens, wer aus mir trinkt, den wir niemals mehr dürsten“, dann heißt das nichts anderes als: Vertrau mir! Wenn du dein Lebensweg mit mir gehst, dann wirst du nie mehr etwas anderes haben wollen! Und wie frei bin ich, wenn ich nichts und niemanden sonst brauche als diesen Jesus Christus? Ich bin sein Diener und doch der freieste Mensch der Welt. Der Mensch, der dies-und das ist das dritte – nun bezeugt in seinem täglichen Leben, es nicht für sich behält, sondern weitersagt, weitergibt, weiterlebt, unaufdringlich, liebevoll und in Klarheit: dann ist dieser Mensch ein treuer Diener Gottes, mit seinem kleinen Licht in der Hand durch einen riesigen dunklen Palast läuft und geduldig von Zimmer zu Zimmer geht und in jedem Zimmer einen Leuchter ansteckt, eine Kerze nach der anderen, bis es immer heller und heller wird im ganzen Haus. Der steckt Lichter an gegen Misstrauen und Verzweiflung. So hat Paulus seinen Dienst verstanden, den er in ganz Europa versehen hat, auch in Korinth: geduldig, aber stetig.

Mich hat in diesem Zusammenhang das Zeugnis eines Menschen bewegt, der schwerkrank am Ende seines Lebens stehend Gottes Wirken in seinem Leben dankbar bekannt hat. Und der gelassen und freudig dem ewigen Leben entgegenschaut, eben weil er in seinem Leben schon erfahren hatte, dass sein Vertrauen zu Gott niemals enttäuscht wurde. Das ist unser Dienst!

Aber Paulus, der freie Diener, wäre ein Sklave, wäre da nicht die zweite, wirklich wichtige Einsicht, die er den Korinthern ins Stammbuch schreibt. Gelassenheit wächst aus der Einsicht, dass ich mich nicht um mich selbst sorgen muss. Um mein Wohlergehen und Heil, um meine Feinde und meine Freunde kümmert sich Gott höchstpersönlich. Er selbst wird ans Licht bringen, was jetzt noch im Dunkeln verborgen ist. Dann wird es Zeit für die Wahrheit.

Eine wunderbare Vision!. Dass es einmal einen Tag geben wird – und das heißt ja Advent, warten auf diesen Tag der Ankunft Jesu! –, dass es also einen Zeitpunkt geben wird, an dem die Wahrheit über alle und alles ans Licht kommen wird: all die Tricksereien, Halbwahrheiten, Verschleierungen und Ungereimtheiten ebenso wie das Nie Beachtete, das Unscheinbare und Belächelte. Morgen schon kann dieser Tag sein, spätestens aber dann, wenn ich sterbe, kommt dieser Tag für mich. Was im Herzen verborgen war, all die Sehnsüchte, Schmerzen, Hoffnungen und Freudensprünge meines und unser aller Lebens sind keine Geheimnisse, keine Last und keine Lust mehr: alles aufgedeckt unter Gottes Wahrheit.

Wir sind mitten in der Adventszeit. Advent heißt Warten auf die Offenbarung dieses klaren Lichtes. Treue Dienerinnen und Diener zu sein, das heißt auch, die Dunkelheit dieser Tage ertragen und im Vertrauen vor Gott bringen zu können. Viele Dinge machen uns Sorgen: die pandemische Lage in unserem Land mit all den Folgen, die wir noch gar nicht absehen können. Das Elend der Flüchtlinge oder die ökologische Schieflage unserer Welt, und die Unfähigkeit der Menschen, darauf angemessen zu reagieren. Wir erleben auch in unserer Gemeinde, in unseren Familien viel Dunkelheit und Leid, gerade in diesen Tagen. Und deshalb ist es umso wichtiger, dass wir uns mit Paulus nicht von Misstrauen und Zweifel überwältigen lassen, sondern Ge-lassene werden: Menschen, die sich ganz und gar auf die Nähe und die Kraft ihres Herrn verlassen. Urteilt also nicht vorzeitig, bevor Christus kommt, der das Verborgene ans Licht bringen und die geheimsten Gedanken enthüllen wird. Dann wird Gott das Lob austeilen, so wie jeder und jede es verdient. Amen.

Liedvorschlag: Ich glaube fest, dass alles anders wird 079, 1 und 3

Fürbittengebet:

Herr, unser Gott, erwartungsvoll gehen wir durch den Advent.

Wir nehmen die geheimnisvollen Zeichen wahr, die auf dich hinweisen. Nicht immer wissen wir, was sie bedeuten.

Lass uns trotzdem weiter dir nachspüren in unserem Leben.

Weise uns den Weg zu denen, die in Angst leben,  
die keine Bleibe haben und die niemand erwartet.

Öffne unsere Ohren für diejenigen, die Kummer haben,  
die krank sind und nicht wissen, wem sie ihr Leid klagen können.

Leite unseren Blick auf diejenigen, die unterwegs sind in eine ungewisse Zukunft und ihr Ziel aus den Augen verloren haben.

Schenke uns Worte, die dich bezeugen

und anderen Mut machen, ihren Weg zu finden.

Erfülle uns mit Weisheit, dass wir deine Zeichen zu deuten wissen.

Mache uns zu glaubwürdigen Verwaltern deiner Geheimnisse,  
auf dass alle, die daran teilhaben, erkennen:

Du bist der wahre Gott zu allen Zeiten und bis in Ewigkeit.

### Vater unser

Geht in diesen Tag und in die vor euch liegende Woche unter dem Segen unseres Gottes:  
Der Herr segne Euch und behüte Euch, der Herr lasse sein Angesicht leuchten über Euch und  
Sei Euch gnädig, der Herr hebe sein Angesicht auf über Euch und gebe Euch Frieden. Amen.

*Komm, o mein Heiland Jesu Christ,  
Meins Herzens Tür dir offen ist.  
Ach zieh mit deiner Gnade ein;  
Dein Freundlichkeit auch uns erschein.  
Dein Heilger Geist uns führ und leit  
Den Weg zur ewgen Seligkeit.  
Dem Namen dein, o Herr,  
Sei ewig Preis und Ehr.*

### Abkündigungen

Wir mussten Abschied nehmen von unseren Gemeindegliedern Anneliese Tröger aus Höchstädt im Alter von 84 Jahren, Rudolf Gräf aus Höchstädt im Alter von 96 Jahren und Georg Seidel aus Thierstein im Alter von 92 Jahren. Alle drei Gemeindeglieder wurden kirchlich bestattet. Wir nehmen ihre Familien in unser Fürbittengebet mit auf.

Lieber Vater im Himmel, wir bitten dich: Den Unsicheren leuchte ihre Wege aus. Den Kranken mache ihre Hoffnung heller als ihre Verzweiflung. Die Sterbenden berge bei dir. Den Trauernden weise den Weg zur Freude. Wir bitten für die Familien von Anneliese Tröger, Rudolf Gräf und

Georg Seidel, dass Du sie tröstest durch das Licht Deiner Gegenwart. Stehe ihnen bei in der kommenden dunklen Zeit des Abschieds und der Trauer. Amen.

**Wir danken herzlich für alle Gaben der vergangenen Woche:**

**In Höchstädt:** Kollekte und Klingelbeutel für eig. Gemeinde 40,40 €. Einlagen bei einer Trauerfeier (Kirche u. Friedhof) 73,10 €. Spenden für Brot f.d.Welt 110,00 €, für den Friedhof 80,00 €, für die Kirche 1x50,00 € 1x100 €

**In Thierstein:** Einlagen am 5.12. Klingelbeutel 25,00 €, Opferstockeinlage 29,00 €

Spenden für: Kapelle Neuhaus 50 €, Allgemeine Gemeindegemeinschaft 50 €, Brot für die Welt insgesamt 20 €

Gott segne die Geberinnen und Geber und die Verwendung aller Gaben.

Wir wünschen Ihnen einen gesegneten 3.Advent!